



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

43. Von Lachmann, 3. januar 1838

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

mit großer Lust verspeist: alles daran schmeckt sehr gut, das Gedicht ausgenommen. Den Roland¹⁾ habe ich noch nicht getrunken: dabei warte ich lieber erst auf die hübsche Zurichtung, damit ich mir nicht durch Zerstückeln verderbe, wie die Mythologie.²⁾ Grammatik kann man schon stückweise lesen, und das thue ich denn auch, unter uns gesagt mit beständigem Staunen, wenn ich dagegen die zarten Bißchen betrachte, die unser einer zu Stande bringt.

Den beifolgenden Beitrag zur Vermehrung Ihrer unnützen Bücher³⁾ stellen Sie ungelesen unter die Quart-*hommages*. Daß Sie Meusebach behuten wollen, ist vortrefflich. Mit den Titeln bin ich noch nicht im Reinen: es ist eine schwere Sache, und Sie müssen sich gefallen lassen den Bescheid stückweise zu erhalten. Nach dem Geheimen Oberrevisionsrath habe ich Savigny gefragt in meiner Noth, der die sehr classische Übersetzung erfunden hat *Prussiarum regi ab interioribus consiliis iudiciorum revidendorum et rescindendorum*.

Aus dem lumpigen Namen Nivardus habe ich kein Geheimniß machen wollen, wie Ihr Bruder zu meinen scheint.⁴⁾ Wenn man nur wüßte wer der Mensch wäre! Daß in unsern⁵⁾ polnischen aufgehobenen Klöstern sehr viele *frater Nivardus* heißen, thut nichts zur Sache. Es ist also eine ganz unfruchtbare Kenntniß. Unterdessen aber empfehl ich mich Ihnen und der ganzen werthen Sippschaft. Wenn ichs nur möglich mache zum September nach Göttingen zu kommen! Von ganzem Herzen

der Ihrige
C.Lachmann.

43. Von Lachmann.

Berlin den 3. Januar 1838.⁶⁾

Mein geliebter Freund, ich muß Ihnen doch schreiben daß Neujahr ist: denn Sie möchtens in Göttingen gar vergessen, und doch sind die Zeitabschnitte mit ihren neuen Verheißungen so tröstlich in schlimmen Lagen. Unser wohlgemeintes Anerbieten ist durch Klenzen an Sie gelangt, hoffentlich auch in einer Form die unserm Sinne gemäß war: seinen Brief haben Savigny und ich nicht gesehen. Ihre Antwort, obgleich sie mir gar nichts Neues sagte, hat mich unbeschreiblich gerührt, wegen ihrer Unschuld und Ruhe. Lassen Sie uns ja recht bald wissen wie wir Ihnen am besten dienen können,

1) Vgl. oben s. 661 anm. 2.

2) Vgl. oben s. 590 anm. 4.

3) Gemeint ist Lachmanns „Versuch über Dositheus“ (Berlin 1837).

4) Vgl. oben s. 676.

5) „unsern“ verbessert aus „den“.

6) Poststempel: 3. und 7. januar.

ehe Sie etwa angreifen was besser noch gespart wird. Sie haben ja einmahl gesagt daß Sie unsere Anerbietungen nicht verschmähn: und es hätte uns freilich geschmerzt, wenn Sies gethan hätten. Es wird Ihnen vermutlich eher lieb zu erfahren sein, was mir Reimer eben geklagt hat, daß er mit einer bei den hiesigen Buchhändlern versuchten Subscription nichts erlangt hat. Ich hatte sie ihm nicht widerrathen wollen, weil er die Einladung hübsch gestellt hatte — Schuldigkeit der Buchhändler gegen geachtete Gelehrte — alle Sieben — mit ausdrücklicher Abweisung alles Politischen. — Über die betrübte Verstimmung in Göttingen hat uns Dr Wunderlich zu viel gesagt, und die Briefe der Frau Göschen bestätigen es. Göschen hätte das alles schwerlich überstanden: und so kann man weniger über seinen Tod¹⁾ klagen, weil er doch vielleicht nicht viel geändert hätte. Ich höre seit gestern, Reck will herkommen, ich verspreche mir aber wenig Freude davon. An Lücken zu denken fällt einem schwer.

An Jacob habe ich Silvester geschrieben.²⁾ Halten Sie Sich nur, in aller Noth und in dem leeren Hause, gesund, und denken Sie mit welcher Liebe und Theilnahme wir hier alles mitmachen was Ihnen dort geschieht. Grüßen Sie Frau und Kinder herzlich von

Ihrem
CLachmann.

44. Von Wilhelm Grimm.

Göttingen 18^{ten} Januar 1838.

Liebster Lachmann, wenn ich in Noth gewesen wäre, so würde ich ohne ein Anerbieten von Ihnen abzuwarten, und ob ich gleich nicht denke daß Sie Kasten voll Staatspapiere besitzen, Sie gerade zu um Ihre Hilfe angesprochen haben, so ein volles Vertrauen habe ich zu Ihnen, von Herzen geliebter Freund, ich hätte auch nicht erst beim Jacob anzufragen brauchen, oder bei meiner Frau, die ein feines und sicheres Gefühl für die Wahrheit in der Freundschaft hat. Klenzes Briefe waren sichtbar mit aufrichtiger Theilnahme geschrieben, seine Frau hat sich besonders warm und herzlich auszudrücken gewußt.

Bewahren Sie uns also Ihren Beistand für die kommenden Zeiten, denn ich glaube nicht daß unser Schicksal so bald eine günstige Wendung nimmt, wenn ich auch glaube daß im Ganzen mehr Wohlwollen für uns herrscht als ausgesprochen wird. Ich habe noch das Honorar für unsere letzten Bücher, und wir erhalten beide wieder etwas für das was eben gedruckt wird. Dann

1) Göschen war am 24. september 1837 gestorben.

2) Vgl. oben s. 676.